

Textilarbeiter-Zeitung

Die „Textilarbeiter-Zeitung“ erscheint jeden Samstag. Verbandsmitglieder erhalten die Zeitung unentgeltlich. Bestellungen durch die Post für das Vierteljahr 3 Mark.

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Verlag: Bernh. Ott, Düsseldorf, Konfordiastraße 7. Druck und Versand Joh. van Aken, Crefeld, Luth. Kirchstraße Nr. 63-65. Fernruf: 4692

Schriftleitung: Düsseldorf, Konfordiastraße Nr. 7 Fernruf Nr. 4423. Telegramme: Textilverband Düsseldorf.

Stark und mutig.

Wenn der rote Terror Dir naht und sucht Dich zu biegen,
Sei stark und mutig und Du wirst nicht erliegen.
Kämpfe tapfer und treu und sei ein christlicher Mann,
Dort, wo Du stehst — auf Dich, Freund, kommt es an.

Gegen den Terror der Unabhängig-Radikalen.

„Nicht mit der Weitmacht der Barbaren,
Mit Geisteskräften kämpfen wir —“

In einem bekannten sozialdemokratischen Lied findet sich obiger Vers. Widerlich ist aber im heutigen demokratischen Zeitalter die Geisteskrachtung, die von Leuten ausgeht, welche sich selber als die Kämpfer für Freiheit und Gerechtigkeit anpreisen. Es ist nicht nur ungesellig, sondern auch höchst undemokratisch und darum in jeder Form verwerflich, Mitmenschen unter Androhung wirtschaftlicher Schädigung zu zwingen, gegen ihre Ueberzeugung zu handeln. In der Vorkriegszeit und auch während des Krieges gab es überaus zahlreiche Fälle, wo Arbeitgeber oder deren Vertreter ihren Arbeitern die Ausübung des ihnen gesetzlich zustehenden Vereinigungsrechtes durch allerlei Maßnahmen unmöglich zu machen suchten. Leider ist ihnen das auch vielfach gelungen. Im Großen und Ganzen wurden diese Organisationshindernisse nach dem Kriege, soweit das Unernehmertum in Frage kommt, beseitigt. Dagegen ist jetzt eine andere Gefahr aufgetaucht, eine Gefahr, die mit Recht vielfach als größer und unheilbringender aufgefaßt wird, als diejenige unter den früheren Verhältnissen. Nunmehr sind es bedauerlicherweise Arbeiter, ja sogar gewerkschaftlich-organisierte, die gegen ihre Klassenangehörigen mit einem Terror vorgehen, der verschiedentlich noch über den gewerkschaftsfeindlichen Unternehmer der Vorkriegszeit hinausgeht. Es herrscht bei diesen sozialdemokratisch organisierten Arbeitern der gleiche rückständige Geist, wie früher bei zahlreichen Betriebsinhabern, sie sind meist gleich rücksichtslos wie diese, vielfach aber noch brutaler und herzloser. Und das alles im Namen der Freiheit und Demokratie.

Der Wesensunterschied zwischen christlichen und sozialdemokratischen Gewerkschaften liegt weniger auf wirtschaftlichem und politischem, als viel mehr auf kulturellem Gebiete. Hier klafft der größte Gegensatz, hier trennt beide eine Weltanschauung. Darin liegt auch der eigentliche Grund für die Entstehung der christlichen Gewerkschaften. Der Kampf, der gegen die christlichen Gewerkschaften seitens der sozialdemokratischen Verbände geführt wurde, war allmählich abgeklaut. Man hatte einsehen gelernt, daß sie damit doch nicht aus der Welt zu schaffen seien und daß es besser sei, sich zu verständigen und zu vertragen. Dem allgemeinen Arbeiterinteresse wurde damit auch am besten gedient. Diese bessere Einsicht scheint aber seit den Revolutionstagen wieder verloren gegangen zu sein.

Wie wir früher schon berichteten, sind an zahlreichen Orten unsern Mitgliedern seitens sozialdemokratisch organisierter die allgrößten Schwierigkeiten bereitet worden. Durch Zwang oder List hat man auch bis in die letzte Zeit hinein versucht, sie für den sozialdemokratischen deutschen Textilarbeiterverband zu gewinnen. Und wie wir aus der christlichen Gewerkschaftspressen fortgesetzt erfahren, trifft das Gleiche auch für die zahlreichen anderen Berufe und Verbände zu. In verschiedenen Orten haben die sozialdemokratischen Verbände beschloffen, nur noch mit sozialdemokratisch organisierten zusammen zu arbeiten und verlangten deshalb den Uebertritt Andersorganisierter in die sozialdemokratischen Verbände. Im Weigerungsfalle drohen sie sogar mit dem Streit. So kam es z. B. im vergangenen Jahre in Guben tatsächlich aus diesem

Grunde zur Arbeit niederlassung. Undernwärts wieder weigerte man sich, die christlichen Gewerkschaften zu den Tarifverhandlungen zuzulassen, um sie dadurch zur Einflußlosigkeit zu verurteilen und kalt zu stellen. In Augsburg verhängte man sogar in den Revolutionstagen über die christlichen Gewerkschaftsblätter die Pressezensur.

Heute weiß jeder Arbeiter, daß er sich zur Wahrnehmung seiner wirtschaftlichen und sozialen Interessen einer gewerkschaftlichen Organisation anschließen muß. Da es aber verschiedene Richtungen innerhalb der Gewerkschaftsbewegung gibt, muß es jedem Arbeiter freigestellt bleiben, welcher Richtung er sich anschließen will. Ein Zwang darf darin in keiner Weise ausgeübt werden. Kein vernünftiger Mensch wird es den einzelnen Verbänden und Richtungen verargen, wenn sie mit allen erlaubten Mitteln versuchen, ihre Mitgliederzahl zu vergrößern. Drohung und Zwang, wie sie heute vielfach von den sozialdemokratischen Gewerkschaften angewandt werden, gehören aber nicht zu den erlaubten Mitteln. Darum müssen wir gegen ein solches Gebaren den allerstärksten Protest erheben. Unsere Mitglieder und die ganze nichtsozialdemokratische Arbeiterschaft müssen sich dagegen aufs entschiedenste zur Wehr setzen. Denn dieses Vorgehen der sozialdemokratischen Verbände ist ein Hohn auf jede Demokratie und eine Gewissenskränkung schlimmster Art. Es wirkt umso abstoßender, als die gleichen Leute bisher sich nicht genug tun konnten in der Beurteilung jener Arbeitgeberkreise, die den Arbeitern das Koalitionsrecht vorenthielten und sich über solche Bergemaltigung und Unterdrückung im höchsten Maße entrüsteten.

Nur ganz wenigen Leuten aus dem sozialdemokratischen Lager ist es bis jetzt zum Bewußtsein gekommen, daß sie heute die Rolle der Scharfmacher übernommen haben, daß aber ihre Unterdrückungsgelüste umso verwerflicher sind, als sie sich gegen die eigenen Arbeitskollegen richten. Eine sozialdemokratische Stimme, die sich von der Anwendung von Gewaltmitteln abwendet, wollen wir hier anführen. Der „Proletarier“ das Organ des sozialdemokratischen Fabrikarbeiterverbandes, kommt in Nr. 46 auf die heftigen Anklagen gegen den Terrorismus der „freien“ Gewerkschaften zurück und will nur im allgemeinen zu der Sache Stellung nehmen. Nach einigen Scheinreden in der prinzipiellen Beurteilung der christlichen Gewerkschaften heißt es:

„Wer nun der neuen Meinung ist, er könnte den Angehörigen einer der genannten oder auch einer anderen Richtung durch Zwang und plötzlich für seine gegenwärtige Auffassung gewinnen, der befindet sich in einem großen Irrtum. Im Geistesleben des Gegners, wenn wir ihn so nennen wollen, müßte sich erst eine Umwandlung vollziehen, ich müßte den Gegner überzeugen, daß seine Ansicht falsch und die meine richtig sei. Die Gewinnung einer neuen Weltanschauung ist aber sehr oft mit heftigen inneren Seelenkämpfen verbunden. Wende ich Gewalt an, um den Andersdenkenden für meine Organisation zu gewinnen, so habe ich einen zähneknirschenden Kollegen gewonnen, aber keinen Freund. Eine durch terroristische Mittel gewonnene oder zusammengehaltene Mitgliedschaft läuft aber bei der ersten sich bietenden Gelegenheit wieder auseinander.“

Man kann verstehen, daß die Vertreter einer überholten konservativen Weltanschauung zur Erhaltung ihrer Vormacht Terrorismus anwenden. Sie wollen sich ihre jeither innegehabte Machtposition noch für einige Zeit erhalten. Aber es ist nicht zu verstehen und auch nicht zu billigen, wenn die Vertreter einer neuen Weltanschauung, denen die Zeit in die Hände arbeitet, glauben, nicht ohne Terrorismus auskommen zu können. Wer Terrorismus anwendet, ist von der Güte seiner Argumente nicht überzeugt. Zudem, geistig wirklich hochstehende Menschen werden den Terrorismus in jeder Form ablehnen. Als Organisation dürfen wir keinen anderen Standpunkt einnehmen. Haben wir uns in der Vorkriegszeit nicht mit Recht empört über den Terrorismus der Unternehmer, der Behörden, der Polizei, usw.? Es geht nicht an, den Terrorismus abzulehnen und zu bekämpfen, wo es uns anscheinend Vorteile bringt. Die Stellung zu dieser Frage muß eine prinzipielle sein. Aus rein ethischen Motiven (sittlichen Gründen) lehnen wir also den Terrorismus ab und richten an dieser Stelle an unsere Mitglieder, insbesondere an unsere jungen, überreifen Verbandsangehörigen die Mahnung, entsprechend zu handeln. Nicht als ob unsere Mitglieder die Warnung nötiger hätten als die der anderen gewerkschaftlichen Richtungen. Aber wir halten uns als eine der stärksten Organisationen für verpflichtet, besonders darauf zu sehen, daß diese Stärke nicht mißbraucht wird. Jedermann hat nach wie vor das Recht, durch geistige Beeinflussung für seine Ideen und damit für seine Organisation zu werben, aber er hat nicht das Recht, zur Erreichung seiner Ziele terroristische

insbesondere tödlichen Zwang anzuwenden. Es genügt, wenn man einer guten Sache Worte leiht.“

Würde nach diesen Anschauungen allseits gehandelt, wie sehr würde dann das Zusammenleben, Zusammenarbeiten und Zusammenkämpfen der Arbeiterschaft gehoben. Aber leider vergeht kaum eine Woche, wo es nicht zu rohen Ausbrüchen von Terror kommt. Es wäre schon ein großer Gewinn, wenn die Führer der freien Gewerkschaften entsprechend der oben angeführten Auslassungen des „Proletarier“ in der Frage der Koalitionsfreiheit gesünderen und vernünftigeren Anschauungen Ausdruck geben würden. Weltanschauungen und geistige Ideen lassen sich nun einmal nicht mit Gewalt unterdrücken. Der Terror ist unter allen Umständen zu verwerfen, gleichviel gegen wen er sich richtet. Er verträgt sich durchaus nicht mit dem Begriff der Demokratie. Darum muß jeder wahrhaft freiheitsliebende Mann ihn unter allen Umständen als Kampf- oder Werbemittel verschmähen und mit aller Entschiedenheit und Schärfe verurteilen.

Das Vereinigungsrecht der Arbeiter und Angestellten ist in der Verfassung des Deutschen Reiches, und zwar im § 124 verankert. Danach haben alle Deutschen das Recht, zu Zwecken, die den Strafgesetzen nicht zuwiderlaufen, sich in Vereinen oder Gesellschaften zusammenzuschließen. Dazu gehören auch die gewerkschaftlichen Organisationen. Wie der Beitritt zu denselben, ist auch der Rücktritt von denselben frei. Eine Behinderung hierbei ist zwar nicht ohne weiteres strafällig, wohl aber schadenersatzpflichtig. Diese Schadenersatzpflicht ist im § 823 des Bürgerlichen Gesetzbuches begründet und tritt ein bei jeder vorsätzlichen oder fahrlässigen Beeinträchtigung des Koalitionsrechtes. Dieser § 823 des Bürgerlichen Gesetzbuches lautet wörtlich:

„Wer vorsätzlich oder fahrlässig das Leben, den Körper, die Gesundheit, die Freiheit, das Eigentum oder ein sonstiges Recht eines Anderen widerrechtlich verletzt, ist dem Uebertreter zum Ersatz des daraus entstehenden Schadens verpflichtet. Die gleiche Verpflichtung trifft denjenigen, welcher gegen ein den Schutz eines Andern bezweckendes Gesetz verstößt.“

Es kann somit, genau wie der Unternehmer schadenersatzpflichtig ist, wenn er schwarze Listen gegen organisierte Arbeiter führt oder diese in Verzug erklärt, auch der Arbeiter schadenersatzpflichtig werden, wenn er Zwangsmittel gegen Nichtorganisierte oder Andersorganisierte anwendet. Der vielfach angewandte Terror sozialdemokratischer Gewerkschaftler ist zweifellos ein solches Zwangsmittel, dem wir mittels der bestehenden Gesetze schon begegnen können, wenn alle Vernunftgründe nichts mehr helfen. Müssen diese Leute für den Schaden aufkommen, den sie anderen durch ihren Fanatismus zufügen, dann lassen derartige Elemente das zweitemal ihre Finger von den Unmenschlichkeiten.

Auch die Aufhebung des § 153 der Gewerbeordnung macht nicht jede Beeinträchtigung der Koalitionsfreiheit unsträflich. So z. B. können Vergehen wie Bedrohung, Ehrverletzung, Nötigung, Körperverletzung gegen Nicht- oder Andersorganisierte bestraft werden. Koalitionsfreiheit bedeutet eben nicht das Recht, die Freiheit der Andern zu beschränken, dabei aber straflos zu bleiben.

So frei, wie man sich in verschiedenen Kreisen das vorstellt und was man sich insulgebessenen glaubt erlauben zu können, sind wir also im Punkt Koalitionsfreiheit nicht; es gibt Gott sei Dank noch Gesetze, die in Anwendung gebracht werden können, wenn alle Vernunft versagt. Unsere Schuld ist es nicht, wenn wir zur Erklämpfung unserer Koalitionsfreiheit von den gesetzlichen Mitteln Gebrauch machen müssen, um so uns und unsere Familien vor der Ausgrenzung zu schützen und unreife Elemente in ihre Schranken zu verweisen. Es ist ja eine wahre Schande, daß es Arbeiter sind, die ihren Mitarbeitern das ohnehin so sorgenschwere Leben durch Anwendung von Terror noch unerträglich machen und die ganz vergessen, daß derartige Gewaltakte und Drangsalierungen unmöglich etwas Gutes bringen können. Viel mehr als wie das bisheran geschehen ist, müssen alle überzeugungstreuen Arbeiter und Arbeiterinnen den sozialdemokratischen Gewaltmenschen einen festen unerschütterlichen Willen entgegensetzen. Der Latendrang heißblütiger Radikalismus wird dann am ehesten abgefaßt, wenn unsere Mitglieder energisch ihren Standpunkt vertreten und nicht gleich beim ersten Ansturm den Terroristen das Feld räumen. Mehr Mut und Energie und notfalls von den gesetzlichen Mitteln zu-

fort Gebrauch gemacht. Mit diesen Mitteln wird man schon den Terror- und Gewaltmenschen das unsaubere Handwerk legen können.

Der „Textilarbeiter“, das Organ des deutschen Textilarbeiterverbandes, kommt in Nr. 8 auf unseren Artikel in Nr. 5 unseres Organs, „Abvolatenkunststücke“, zum Kapitel Terrorismus zurück und versucht denselben mit einigen demagogischen Bemerkungen abzutun. Schlangweg behauptet der „Textilarbeiter“, uns sei die Förderung unseres Verbandes durch die Arbeitgeber angenehm oder erwünscht. Demgegenüber wollen wir nochmals auf den Kernpunkt der Sache zurückkommen: Der „Textilarbeiter“ rechtfertigt und entschuldigt den Terrorismus seiner Mitglieder gegenüber den Mitgliedern unseres Verbandes damit, daß unser Verband die Interessen der Arbeiter verlege. Nun glaubt anscheinend der „Textilarbeiter“, wir sollten ihm und denjenigen Elementen gegenüber, welche die rohe Gewalt verteidigen oder ausüben, reumütig bekennen, wir verlegen die Arbeiterinteressen nicht und unsere Mitglieder ruhig terrorisieren lassen. Eine schöne Rolle, welche uns da zugemutet wird! So haben wir aber nicht gewettet! Nach unserer christlichen Auffassung ist unser Verband eine bessere Interessenvertretung für die Arbeiter wie der deutsche Textilarbeiterverband. Wiederholt haben Arbeitgeber unseren Funktionären erklärt, daß sie mit den Vertretern des deutschen Textilarbeiterverbandes besser zurecht kommen könnten. Wollten wir uns auf denselben Boden stellen wie der „Textilarbeiter“, dann müßten wir, weil wir unsern Verband für eine bessere Interessenvertretung halten, ebenfalls zur Befürwortung des Terrorismus, und zwar gegenüber den Mitgliedern des deutschen Textilarbeiterverbandes, kommen. Hier trennen sich aber unsere Wege. Wir verurteilen den Terrorismus grundsätzlich und sind des weiteren der Ansicht, daß es um eine Sache, welche sich mit roher Gewalt und Zwang zu behaupten sucht, schlecht bestellt sein muß.

Der „Textilarbeiter“ redet davon, er hätte den Beweis über die von den „Christen betriebene Interessenvertretung der Arbeiter“ erbracht. Nun, Behauptungen sind keine Beweise und Unterstellungen sind recht schmutzige Bekämpfungsmanöver. Wir werden in der Vertretung der Arbeiterinteressen unseren geraden Weg weitergehen. Ob der „Textilarbeiter“ uns deswegen bekämpft oder nicht, wird uns ebenso wenig beirren und unsere Haltung beeinflussen, als wenn die Arbeitgeber uns deswegen bekämpfen oder das Gegenteil tun sollten.

Wir stellen nochmals fest: Der „Textilarbeiter“ hat entweder nicht den Mut, den Terrorismus zu verurteilen, oder er steht selbst auf dem Standpunkt, daß derselbe durchaus angebracht ist. Die Demagogie, welche darin liegt, diese Tatsache damit abzutun, indem man uns als Unternehmerrückwärtler hinstellt, nageln wir hiermit gebührend fest.

Allgemeine Rundschau.

Eine erfreuliche Vereinbarung.
Bei der Gründung der Deutschen Volksversicherung A.-G. schlossen sich derselben bekanntlich der Gesamtverband

der christlichen Gewerkschaften und der Reichsverband deutscher Konsumvereine als Vertragsorganisationen an. Beide Organisationen errichteten Generalrechnungsstellen, durch welche die Werbearbeit für die Volksversicherung in die Wege geleitet und der Abrechnungsverkehr geregelt wurde. Da aber — besonders im industriellen Westen Deutschlands — zwischen Gewerkschaften und Konsumvereinen eine Personalunion besteht, die bis in die entferntesten Mitgliederkreise reicht, stellten sich bald den Vertrauensleuten und Angestellten beider Organisationen unliebsame Hindernisse in den Weg, weil sie sich bei der Werbearbeit für die Volksversicherung gegenseitig Konkurrenz machten. Auch die Mitglieder beider Organisationen führten nicht selten lebhaft Klage darüber, daß es ihnen schwer gemacht würde, zu entscheiden, ob sie den Versicherungsabschluß bei den Gewerkschaften oder Konsumvereinen tätigen sollten.

Wegen dieser Schwierigkeiten lehnten nicht selten die Funktionäre und Vertrauensleute beider Organisationen jede Werbetätigkeit für die Volksversicherung ab. Noch größere Schwierigkeiten würden sich aber ergeben haben, wenn der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften einem längst geäußerten Wunsche vieler Mitglieder Rechnung getragen und eine Feuerversicherung eingeführt hätte, weil der Reichsverband deutscher Konsumvereine schon seit mehreren Jahren das Feuerversicherungsgeschäft betreibt.

Daher erfolgte zwischen den genannten Organisationen eine Vereinbarung, der wir folgendes entnehmen:

Der Reichsverband deutscher Konsumvereine tritt am 1. Januar 1920 sein Volksversicherungsgeschäft an das Generalsekretariat der christlichen Gewerkschaften ab, jedoch stellt sich der Reichsverband nach wie vor in den Dienst der Volksversicherung, indem er

- 1. seine Rechnungstellen, Beamten, Vertrauensleute und Verein anweist, Volksversicherungsanträge zu vermitteln und nötigenfalls das Inkasso auszuführen,
- 2. alle Volksversicherungsanträge an das Generalsekretariat abfertigt bzw. durch seine oben genannten Unterorgane abfertigen läßt.

Die Unterorgane des Reichsverbandes liefern die Volksversicherungsanträge unmittelbar an das Generalsekretariat ab und erhalten von diesem die Versicherungsscheine und Beitragskarten. Die vereinbarten Volksversicherungsh Beiträge sind ebenfalls an das Generalsekretariat abzuliefern.

Als Gegenleistung stellt das Generalsekretariat der christlichen Gewerkschaften (Abt. Volksversicherung) keine Rechnungstellen, Beamten und Vertrauensleute in den Dienst der Feuerversicherung des Reichsverbandes deutscher Konsumvereine. Die Instruktionen in Feuerversicherungsangelegenheiten erhalten die Unterorgane des Generalsekretariats durch den Reichsverband bzw. dessen Beamten.

Die Unterorgane des Generalsekretariats liefern die Feuerversicherungsanträge unmittelbar an den Reichsverband ab und erhalten von diesem die Versicherungsscheine. Auch vollzieht sich der übrige Abrechnungsverkehr unmittelbar zwischen dem Reichsverband und den Unterorganen des Generalsekretariats.

Wir glauben bestimmt annehmen zu dürfen, daß diese Vereinbarung von den Beamten, Vertrauensleuten und Mitgliedern der Gewerkschaften und Konsumvereine freudig begrüßt wird. Offentlich stellen sich nun recht viele Kollegen in den Dienst beider Versicherungen, die bekanntlich auf gemeinnütziger Grundlage aufgebaut wurden.

Die Mitarbeiter erhalten Provisionen.

In allen Versicherungsangelegenheiten erteilen Auskunft das Generalsekretariat der christlichen Gewerkschaften Deutschlands (Abt. Volksversicherung), Pöhl, Wendenwall 9 und die Verlags- und Versicherungsgesellschaft des Reichsverbandes deutscher Konsumvereine Köln-Mülheim, Berg-Eladbacherstraße 116/18.

Aus der Kriegsbeschädigten-Organisation.

Unter den mannigfachen Organisationen, die sich der Interessenvertretung der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen widmen, erfreut sich der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener einer dauernd steigenden Beliebtheit. Jeder Parteipolitik abhold, hat er lediglich die Vertretung der wirtschaftlichen Interessen seiner Mitglieder und aller Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen überhaupt auf seine Fahne geschrieben. Für deren Befreiung kämpft er mit unermüdbarem Eifer und vielfachem Erfolg. In allen Teilen des deutschen Landes scharen sich täglich neue Mitglieder unter sein Banner und stärken so dauernd die Wucht seiner Kampfkraft.

Das von ihm herausgegebene „Zentralblatt für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene“, das auf dem Postwege kostlos werden kann, wird mehr und mehr der geistige Spiegel all der brennenden Fragen, die in der großen Bewegung aufstauen und ihre Lösung suchen. Seine sachliche Orientierung, die klare Stellungnahme zu allen aktuellen Angelegenheiten der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, sein unermüdblicher Kampf für die Besserung ihrer Lage und die innige Fühlungnahme und der vielfältige Widerhall aus dem Leserkreis haben schon längst die besondere Aufmerksamkeit der Versorgungsbehörden, aber auch der weiteren Öffentlichkeit auf die Zeitschrift gelenkt.

Seit dem 1. Januar 1920 gibt der Zentralverband außerdem für die Kriegshinterbliebenen als bisher einzige Organisation ein besonderes Organ, die „Kriegshinterbliebenen-Zeitung“, heraus, deren Erscheinen als bringendes Bedürfnis freudig begrüßt wurde.

Die Reichsgeschäftsstelle des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener, Berlin NW 6, Luisenstraße 31 b, erteilt gern Auskunft über Zweck und Ziel des Zentralverbandes und stellt jederzeit zur Gründung einer Ortsgruppe sowie zu Aufklärungs- und Beratungszwecken das nötige Material zur Verfügung.

Selbsthilfe in der Wohnungsnot.

Der deutsche Verein Arbeiterheim in Bethel bei Diefelfeld gibt in einem Flugblatt „Hilf Dir selbst!“ praktische Anregungen zur Beseitigung der Wohnungsnot. Der Verein, dessen Leistungen auf dem Gebiete des Siedlungswesens rühmlichst bekannt sind, empfiehlt die Bildung von Kleinsiedlungsvereinen, die in enger Arbeitsgemeinschaft — einer für alle, alle für einen — sich gegenseitig helfen und stützen. Das Ziel der Errichtung eines eigenen Heims auf eigener Scholle kann unter den gegenwärtigen Verhältnissen nur dann erreicht werden, wenn alle Vereinsmitglieder in enger Arbeitsgemeinschaft mit einander bei der Ausführung der Bauten selbst mithelfen, soweit es ihnen nach ihren Gaben und Kräften möglich ist, ohne Entlohnung dafür zu fordern; wenn jedes Mitglied sich verpflichtet, mit seinen arbeitsfähigen Familienmitgliedern täglich zwei Stunden für die Allgemeinheit des Vereins zu arbeiten, gleichviel ob für ihn gebaut wird oder schon gebaut ist oder noch gebaut werden soll. Diese Arbeitsgemeinschaft soll sich aber nur auf die Ausführung der Bauten erstrecken und insbesondere umfassen: die Selbstherstellung der Bausteine, Beschaffung des Materials für das Fundamentmauerwerk, Ausschachtungsarbeiten, Wegeanlagen, Brunnenanlagen, Entwässerung Handlungsdienste, Anstreicherarbeiten usw., kurz, alle Arbeiten, die nur irgend selbst geleistet werden können. Dadurch läßt sich ungeheuer viel ersparen. So soll dann das kleinste Einfamilienhaus mit Stallung und Zubehör auch unter den heutigen Teue-

Allein.

Samstagabend war's. Ein paar Glöckchen schwingen sich auf aus der geräuschvollen Straßenhaft der Großstadt und jagen vom nahen Sonntag. Auch in Luise Kemper's Stübchen klang ihr Lied. Schon ganz sonntäglich sah es dort aus. Vom Herde her fiel ein roter Schürpfrock auf den gepolsterten Fußboden. Frische Decken lagen auf Tisch und Bett. Vom Fenster her, an dem schneeweiße Gardinen in glatten, schlichten Falten niedergingen, trat Luise und zündete die Gaslampe an.

Hell flammt es auf unter der milchweißen Kuppel, und ein feines Summen ging durchs Zimmer und erhobte seine Trambühnen.

Und die Herrin ihres kleinen Reiches schenkte sich wohl darin zu fühlen. Ein frohes, zufriedenes Gesicht beugte sich gleich darauf über eine Näharbeit. Und die Einfamer langte der Stimmen der Stille, die so laut und wohlwollend sind für den, der eine lange Arbeitswoche an lärmenden Maschinen hinter sich hat.

Vor nicht gar zu langer Zeit noch hatte Luise die Einfamkeit gefürchtet und das Alleinsein war wie ein beengender Baum auf ihr gelegen. Das war damals gewesen, nachdem man ihr die geliebte Mutter begraben. Lange Jahre war die alte Frau schwach und gebrechlich gewesen, und ihr Herzchen datterte zurück bis in Luises Kinderzeit; wo sie unter den jüngeren Nieserkindern lebte. Wie ein Festtag war es dem damals erwachsenen Mädchen, als sie den blauweiß gewirkten Sack, der so viele Spulen und Garne heimgetragen, in die Kommode legte und dabei gesagt hatte: „So Mutter, jetzt läßt es genug sein. Fortan bejogst du den Haushalt und ich verdiene dir das nötige Geld dazu.“

So war es gewesen lange Jahre hindurch. Und wenn es dem Mütterchen auch hierbei schon mal schwer wurde, das Feuer im Herde hatte sie der heimkehrenden Tochter doch immer gehütet und ein warmes Essen hatte auch stets bereit gehalten.

Dann war der Krieg gekommen mit seiner Not und Entbehrung, mit jenem Arbeitsmangel und dem dadurch bedingten Lohnmangel.

Und Not und Entbehrung waren zu Gasse gewesen bei den beiden einsamen Frauen oben im Dachgeschoß. Schlich und lang waren die Wochen geworden und langsam und stetig setzte die Entbehrung am Lebensmarke der Mutter, bis

diese eines Tages beim Einholen der Einheiten vor dem Lebensmittelschalter, wo sie lange wartend gestanden hatte, ohnmächtig zusammenbrach. Da hatte Luise doppelte Arbeit zu tun gehabt. Das Essen holte sie fortan in der Stadtküche. Aber das brachte die alte Frau auch nicht wieder zu Kräften. Überhaupt nahm der Kräfteverfall so zu, daß Frau Kemper kaum noch aufstehen vermochte. Zwanzig Jahre war sie so erträglich vor, denn am Fenster blühten Gladiolen, und der Herd hand lalt und verbrät, wegen Kohlenmangel.

Gegen Ende des Krieges starb die alte Frau an Herzschwäche. Da kam für Luise Kemper das Alleinsein. Es brachte ihr ein unträgliches Gefühl des Verlassenheits und des so großen Grauens. Händernd hatte sie abends, wenn sie vor der Arbeit kam, oft den Schlüssel ins Schloß gesteckt; sie wußte, die Herrin und die Pächter lauerten dortinnen auf sie, die machten die kann verfesten Tränen wieder fließen und verlebten ihr das auf dem Geständer schnell angewärmte Essen.

Am schlimmsten aber waren die einsamen Nächte. Anfangs ließ sie eine Kerze brennen, an deren tröstlichen, watten Schein ihre müden Augen hingen, bis der Schlummer sie schlief.

Aber langsam verbräute der weiche Schmerz, allmächtig wuchs das Grauen. Der Geist der toten Toten gräßte sie aus all den Gegenständen, die sie einst berührt und gebraucht hatte.

Luise war ein mütiges Mädchen, das schließlich auch mit dem Alleinsein fertig wurde. Aber ein anderes Problem begann sie zu beschäftigen, ja es quälte ihre schmerzhaften Trauerseelen.

„Wohin soll ich jetzt leben?“ Die Frage ging ihr noch in den Ärmern des Arbeitsjahres, sie stand vor ihr in der Stille ihres kleinen Heims. Alle ihre Sorge und Liebe hatte der Mutter gehört durch die vielen Jahre hindurch, und nun war niemand mehr da, der danach verlangte.

Darüber war die Revolution gekommen mit ihren Umwälzungen. Das Volk trachtete den Umwälzungen der Not und Entbehrung zu entkommen. Ganz der Bemühungen der Gewerkschaften legten glücklichere Arbeits- und Wohnverhältnisse ein. Den Organisationen trauten die Arbeiter zu wie nie zuvor.

Auch Luise Kemper schloß sich der christlichen Gewerkschaft an. Bitterlich erst. Er hatte sich früher wenig mit der-

gleichen Fragen beschäftigt. Die Not des Lebens hatte sie immer sparen geheißen, da hatte der wöchentliche Beitrag sie gequält. Sich mit dem Jmed und den Leistungen des Verbandes zu befassen, dazu hatte es ihr an Zeit gefehlt.

Das war jetzt anders. Sie besuchte die Versammlungen, und alles erschien ihr im neuen Lichte. Das war ja eigentlich das, wonach ihre Seele suchte. Sie betätigen können, anderen nützen, hier bot es sich ihr ja. Eigentlich war es ja praktisch geübte Nächstenliebe; früher gelbt in der Stille des Hauses, jetzt im geträumten Arbeitsleben.

Hier war eine Gefährtin aufzutreten über den Verband, dort ein junges Mädchen vor dem Eintritt ins feindliche Lager zu warnen; kurz, Luise wurde eine eifrige Vertreterin ihrer Sache.

Die beste Schule hierfür aber war für sie das Werben und Arbeiten einer Genossin gewesen, die neben ihr arbeitete. Die schenkte wirklich keine Mühe, wenn ihre Organisation ganz freudlich und hilfsbereit. Wie sie sagte: dem großen „Magazener“, dem Idealmenschen nachzusehen.

Diese Äußerung hatte Luise tief getroffen. War dessen Beispiel nicht auch für sie und war er ihr nicht mehr als nur der „Magazener“?

Als damals, nach dem Kriege, durch Vermittlung und Bemühung der Gewerkschaft der erhöhte Tarif durchgedrückt war und Luise ihren Wochenlohn, der ein beträchtliches Mehr darstellte, daheim nachzählte, hatte sie bitterlich dabei gewint.

„Zu spät“, hatte sie geschluchzt. Wenn sie diese Mittel früher, bei Lebzeiten der Mutter gehabt hätte, so wäre der viel Hunger und Frieren ferngehalten gewesen.

„Wie besserer Ernährung hätte Ihre Mutter vielleicht noch leben können“, hatte der Arzt damals gesagt. Kriegssopfer, stumme, ungerächte — Kriegsgewinnler und Schieber kennen sie nicht, aber das Volk, das arme, ausgemergelte Volk hat sie bringen müssen. Da ist ein Mitarbeiter am Wiederaufbau seiner Kräfte wohl etwas Großes, Verdienstliches.

All das überdacht Luise Kemper in stiller Abendstunde. Dann legt sie die Näharbeit beiseite und rückt sich zum Ausgang.

„Die Waagen zu den Betriebsräten“, lautet das Thema in der Versammlung, die sie zu besuchen geht. Hier hofft sie manches Wissenswerte zu hören, besonders für ihren Betrieb.

rungsverhältnissen für 8000 Mark schlüsselfertig hinaufstellen sein; selbstverständlich ohne Grundstück und Straße.

Ueberteuerungszuschüsse sollen bei einer derartigen Gemeinshaftszuweisung zu entbehren sein. Der deutsche Verein Arbeiterheim ist gern bereit, allen mit seinem Rat zu dienen, die nach einer Kleinsiedlung streben. Eine Schriften-zusammenstellung über das gesamte Kleinsiedlungs- und Gartenbauwesen ist von der Geschäftsstelle des Vereins zu beziehen.

Volkswirtschaftlicher Kursus im Frühjahr 1920.

Die evangelisch-soziale Schule e. V. veranstaltet vom 1. bis 20. März ds. J. einen dreiwöchigen sozialen Aus-bildungskursus. Behandelt werden:

Die Arbeit als Kultur- und Wirtschaftsfaktor im ethischen und religiösen Lichte, die Volkswirtschaft, Ein-führung, Geschichte und Systeme, der Gedanke des Reiches Gottes in der Weltgeschichte, Grundrechte und Grund-pflichten der Deutschen nach der Verfassung, die sozialen Gedanken in der Reichsverfassung, Einheitsstaat oder Bundesstaat, Geschichte der Sozialdemokratie, materia-listische Geschichtsauffassung, Mehrwertstheorie, Ver-elendungstheorie und ehernes Lohngesetz, der Klassenkampf, Spartakus und Bolschewismus, die freien Gewerkschaften und Syndikatsisten, die Kirch-Dunklerischen und gelben Gewerkschaften, Geschichte, Ideenwelt und Organisations-aufbau der christlichen Gewerkschaften, der Tarifvertrag, sein Wesen und seine Bedeutung, Geschichte der Sozial-politik, das Arbeitgebertum und seine Organisationen, Staatsarbeiter- und Staatsbeamtenrecht, Staatsange-stelltenbewegung, die Arbeitsgemeinschaft, Schlichtungs-stellen und Einigungsämter, Betriebsräte, die evan-gelische Arbeiterbewegung.

Die Kosten für Wohnung, Verköstigung und Bedienung betragen einschließlich Teilnahmegebühr pro Tag M. 12.—. Der Betrag ist bei der Anmeldung durch Postanweisung oder auf Postcheckkonto Hannover Nr. 5720: Evangelisch-soziale Schule e. V. zu Bethel mit Angabe des Zweckes einzuzahlen.

Zur Teilnahme eingeladen werden alle Arbeiter und Arbeiterinnen, Angestellten und Unterbeamten, die der christlich-nationalen (Gewerkschaften, Arbeitervereine) oder der evangelisch-sozialen (innere Mission) Bewegung an-geschlossen sind und sich in derselben eifrig aus innerer Ueberzeugung für die Sache betätigen. Den Anmeldungen ist ein kurz gefaßter Bericht über die Personalien und die Art der Betätigung in der Bewegung beizufügen. Die Anmeldungen sind zu richten an den Geschäftsführer der Evangelisch-sozialen Schule e. V.: E. Hartwig, Bethel bei Bielefeld, Friedhofsweg 15.

Der Kursus will jüngeren Beamten und Beamtinnen der Bewegung, oder solchen, welche sich ihr beruflich widmen wollen, und allen Arbeitern, Arbeiterinnen und Angestellten, die, ohne Berufsbeamte zu sein, ihre dafür verfügbare Zeit und Kraft in den Dienst der idealen Sache stellen wollen, eine Einführung geben in die ethische und materielle Wissenswelt, aus der das Leben der großen Organisationen und Bewegungen schöpft. Gewähr oder Zusicherung von Anstellung wird nicht gegeben. Jede weitere Auskunft wird gern erteilt von der Geschäftsstelle der Evangelisch-sozialen Schule e. V., Bethel bei Bielefeld, Friedhofsweg 15.

Aus unserer Industrie.

Die Lage des deutschen Webstoffgewerbes

ist in der letzten Woche als ruhiger zu bezeichnen. Größere Abschlässe fanden wohl in keinem Zweige statt. Trotz alledem sind die Betriebe ohne Ausnahme mit Aufträgen voll versehen, deren Ausführung jedoch infolge Rohstoffmangels und sonstiger Hindernisse vielfach erschwert wird. Im besonderen kann bemerkt werden, daß die Seidenindustrie durch die rapide Preissteigerung des Rohstoffes genötigt ist, neuerdings wieder mit Erhöhung vorzugehen.

Aus der internationalen Textilindustrie

wird berichtet: Der Geschäftsgang der Baumwollindustrie in England bleibt nach wie vor außerordentlich günstig. Die Geschäftsergebnisse in allen Teilen dieses Zweiges müssen als glänzend bezeichnet werden. Die Wollindustrie, die auch voll beschäftigt ist, kann nur in bestimmten Teilen mit solchen glänzenden Geschäftsergebnissen rechnen, doch darf der Erfolg auch in diesem Zweige als befriedigend bezeichnet werden. Sowohl die Woll-, wie die Baumwollindustrie ist auf lange Zeit mit Aufträgen versehen, was auch von der Zuteilung gilt. In Amerika soll in einzelnen Zweigen der Textilindustrie Ueberfluß an Waren vorhanden sein. Es wird wiederholt berichtet, daß eine Hochkonjunktur tatsächlich nicht mehr vorhanden ist. Besonders fühlbar macht sich die japanische Konkurrenz. Regelmäßiger Geschäftsgang wird jetzt aus der Textilindustrie Italiens berichtet. Der Rohstoffmangel ist im allgemeinen behoben, während Farbstoffe noch immer sehr knapp bleiben. Preisserhöhungen für die Fabrikate sind an der Tagesordnung. Die Versuche, die Textilindustrie in den Balkanstaaten wieder in den Gang zu bringen, sind nur teilweise von Erfolg begleitet. Aus Oesterreich wird berichtet, daß die meisten Fabriken noch immer nur beschränkt arbeiten können. Wesentlich regerer Geschäftsverkehr besteht jetzt in der polnischen Textilindustrie und ebenso in der Textilindustrie der Tschechoslowakei. Die Nachrichten über die Lage der Textilindustrien Rußlands sind mit Vorsicht aufzunehmen; es hat aber den Anschein, als ob sich in Rußland die Lage auch etwas gebessert hat. Ebenso befriedigend wie bisher ist die Lage und der Geschäftsgang in den Textilindustrien der skandinavischen Länder. Abgesehen von

der Seidenindustrie, hat die Textilindustrie in Frankreich noch immer mit Schwierigkeiten zu kämpfen, in Belgien bessert sich die Lage zusehends.

Rohstoffkredite für die Textilindustrie.

Von den Valutakrediten, die der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund durch die skandinavischen Gewerkschaften erhalten hat, will die Deutsche Devisen-Gesellschaft Berlin einen Betrag von fünf Millionen schwedischer Kronen der deutschen Textilindustrie zur Rohstoffbeschaffung zur Verfügung stellen. Die Kreditgewährung an die Industrie wird davon abhängig gemacht, daß die Valutaschuld durch die Ausfuhr von Fertigerzeugnissen, die aus diesen Rohstoffen hergestellt werden, abgedeckt wird. Dadurch erhält die Textilindustrie, die seit Kriegsbeginn unter außerordentlicher Rohstoffknappheit zu leiden gehabt hat, neue Produktionsmöglichkeiten. Der Reichswirtschaftsminister hat daher dieser Regelung zugestimmt mit der Bedingung, daß die Reichsstelle für Textilwirtschaft die Kontrolle über die Preise der mit Hilfe der Kredite hergestellten, auszuführenden Fertigerzeugnisse erhält. Auf Grund der als angemessen festgesetzten Preise soll die Ausführungsgenehmigung erteilt werden, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß die von den Industriellen in Anspruch genommenen Kronenkredite tatsächlich zum Ankauf von Textilrohstoffen verwendet worden sind, die im Inland verarbeitet wurden.

Aus unserer Bewegung.

Ortsgruppe Greiz i. Vogtl.

Teuerungszuschläge:

Alter: 14—16, 16—18, 18—20, über 20 Jahre

Table with 4 columns: Gender (männlich, weiblich), Age (14-16, 16-18, 18-20, über 20 Jahre), and Amount (50 Pf., 45 Pf., 50 Pf., 65 Pf.).

Diese Teuerungszulage wird ab 16. Januar auf die jetzigen Löhne nachgezahlt und erstmalig spätestens am ersten Lohnzahlungstag im Februar zur Auszahlung gebracht.

Bezirk M. Gladbach.

Auf den tatsächlich erreichten Lohn wird für den Monat Januar 20%, für Februar — März je 40% gezahlt. — Daneben wird eine Kopfteuerungszulage ab 1. Januar inkl. 31. März 1920 von 3.— Ml. pro Woche für jeden einzelnen Arbeiter und Arbeiterin bezw. für Frau und Kinder unter 14 Jahren gewährt.

Bezirk Nordbayern.

In Anbetracht der eingetretenen Teuerung aller Lebensverhältnisse werden zu den Akford- und Zeitlöhnen des Tarifvertrages vom 24. November 1919 folgende Teuerungszuschläge für die geleisteten Arbeitsstunden gewährt:

Table with 3 columns: Altersstufe, männlich, weiblich. Rows for age groups 14-16, 16-18, 18-20, and über 20 Jahre.

Die Teuerungszulage gilt mit Wirkung vom 1. Februar 1920 für die Dauer des Tarifvertrages. Die Zeit- und Akfordlohnätze bleiben unverändert bestehen. Es wird den Arbeitern lediglich am Schluß der Lohnperiode für jede geleistete Arbeitsstunde außer dem Zeitlohn oder Akfordverdienst die oben erwähnte Teuerungszulage gezahlt.

Bezirk Württemberg.

Auf Grund der zum Abschluß gekommenen Verhandlungen sind für die württ. Textilindustrie Teuerungszulagen vereinbart worden, die für männliche und weibliche Arbeiter von 14—17 Jahren 40%, von 17—20 Jahren 50% und für solche von über 20 Jahren 60% des bisherigen Gesamtlöhnes betragen. Auf die Zeitstundenlöhne berechnet, macht dies für die über 20 Jahre alten Arbeiter je nach der Ortsklasse 108—120 Pf., für die Arbeiterinnen 65—75 Pf. aus. Für die Korbzettbranche, sowie die chemischen Färbereien und Wäschereien gelten die gleichen Abmachungen.

Aus der internationalen Textilarbeiterbewegung.

Christliche Gewerkschaften im Elsaß.

Seit Februar vorigen Jahres sind auch im Elsaß die christlichen Gewerkschaften wieder zu neuem Leben erwacht. Dieselben sind zu einem „unabhängigen Gewerkschaftsbund“ zusammengeschlossen. Die Mitgliederzahl übersteigt bedeutend jene aus der Zeit vor dem Kriege. Die Organisation dieses unabhängigen christlichen Gewerkschaftsbundes ist aber noch lange nicht auf alle Distrikte ausgebreitet und besitzet darum noch eine sehr große Entwicklungsmöglichkeit.

Ende Dezember fand in Straßburg die erste Generalversammlung des Gewerkschaftsbundes statt, bei der ungefähr 90 Delegierte anwesend waren, die 164 Ortsgruppen vertraten. Es war dieses eine großartig verlaufene Veranstaltung, die bewiesen hat, daß der Same, den Kollege Camille Bilger (Es ist das der frühere Geschäftsführer unseres Verbandes in Mülhausen im Elsaß, D. Schrißl.) ausgestreut hat, nicht auf unfruchtbaren Boden gefallen ist. Der unabhängige Gewerkschaftsbund hat in seinem Bundesvorstand, Kollegen Bilger auch einen Vertreter in der französischen Abgeordnetenkammer in Paris.

Die gegnerischen sozialdemokratischen Gewerkschaften müssen mit dem unabhängigen christlichen Gewerkschaftsbund im Elsaß rechnen, so ungern sie es auch tun. Die zahlreichen ver-trachten Streiks, wie sie von den sozialdemokratischen Ver-bänden inszeniert wurden, haben tausende von Arbeitern im Elsaß in die christlichen Gewerkschaften geführt. Es sind

aber auch durch diese Prüfte und wilden Streiks eine sehr große Anzahl Arbeiter dem Organisationsgedanken wieder ent-fremdet worden; zum Schaden der Arbeiterchaft.

Wir freuen uns über die glänzende Entwicklung, die unsere christlichen Bruderverbände im Elsaß genommen haben und wünschen denselben auch für die Zukunft recht gute Erfolge. Es waren vor allem Textilarbeiter, Mitglieder unseres Verbandes, die vor vielen Jahren im Elsaß den Grundstein gelegt zur Gründung von christlichen Gewerkschaften. Diese Pioniere der christlichen Gewerkschaftsarbeit können heute stolz darauf sein, daß sie seiner Zeit als erste den Gedanken einer antizözialistischen Gewerkschaftsbewegung im Elsaß wach-gerufen haben. Sie haben damit die Voraussetzungen für die erfreuliche Vorwärtswicklung der christlichen Arbeiterbewe-gung im Elsaß geschaffen und ihnen sind in erster Linie die heutigen Erfolge zu verdanken. Möge die ausgestreute Saat noch weiter aufgehen und auch fernherin noch recht gute Frucht bringen.

Berichte aus den Ortsgruppen.

Althaus. Am 15. Januar hielt unsere Ortsgruppe ihre Generalversammlung ab. Nachdem der Kassierer den Kassen-bericht erstattet hatte, wurden die Wahlen getätigt. Man hätte im allgemeinen erwarten können, daß sich mehr Kollegen und Kolleginnen zur Mitarbeit bereit gefunden hätten. Den fortgesetzten Mühseligkeiten und Verdächtigungen ist es zu verdanken, daß den bisherigen Vorstandsmitgliedern ihr Amt verleidet wird, sie können sich schlecht dazu entschließen, ein Amt wieder anzunehmen, wo sie zu ihrer Arbeit, welche sie doch ganz uneigennützig zum Wohle der Gesamtheit leisten, sich bei jeder nur bietenden Gelegenheit anfeinden lassen müssen. Das Gegenteil müßte man von den Mitgliedern erwarten, indem sie die führenden Kollegen und Kolleginnen in Schutz nehmen und durch treue Mitarbeit unterstützen.

Am 1. Februar fand dann wiederum eine Versammlung statt, und hatte man anheimend aus der vorhergehenden Ver-sammlung die Nuzammenbung gezogen, daß Uneinigkeit für die Arbeiterchaft nur zum Nachteil ist. Nachdem die Wahl der Branchenvertrauenspersonen glatt erledigt und über das Betriebsrätegesetz eine rege Aussprache stattgefunden, wurde die Wahl des ersten Vorsitzenden durch Stimmzettel vor-genommen. Das Ergebnis war ein freudiges; mit Ausnahme von zwei Stimmen hatten sich alle auf den bisherigen Vor-sitzenden, Kollegen Karl Rudolphi, vereinigt. Angesichts dieser geschlossenen Einmütigkeit erklärte sich Kollege Rudolphi bereit, die Wahl wieder anzunehmen.

Mögen nunmehr alle Mitglieder das dem Vorsitzenden in dieser Versammlung entgegengebrachte Vertrauen in die Praxis umsetzen und tatkräftig mitarbeiten. Wir stehen noch vor sehr schweren Arbeiten, und da darf man nicht, wie dies bis-her der Fall war, nur einem oder zwei Kollegen die ganze Arbeit aufbürden. Nur einmütige, gegenseitige treue Mit-arbeit kann uns zum Ziele führen.

Bamberg. Am Dienstag, den 3. Februar, abends 7 Uhr fand in den oberen Lokalitäten der Brauerei Schlössel eine sehr zahlreich besuchte Textilarbeiterversammlung statt. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Kollege M. Eichelsdorfer, eröffnete die Versammlung, begrüßte die Kolleginnen und Kollegen und erteilte dem Sekretär für den Bezirksamtsbezirk Nordbayern, Kollegen Buchfelder, das Wort. Sekretär Buchfelder sprach in sachlich verständlicher Weise über die Arbeit, welche der Ver-band in der letzten Zeit in bezug auf Erwerbslosenunterstützung für erwerbslose bezw. teilweise erwerbslose Textilarbeiter sowie in bezug auf Teuerungszulage geleistet hat. Die Versammelten dankten durch reichen Beifall dem Redner. In der Diskussion, an der sich eine Anzahl Kollegen beteiligten, wurde lebhaft bedauert, daß die Vertreter des deutschen Textilarbeiterverbandes bei der Sitzung der Arbeitsgemeinschaft, welche am 30. Januar in Würzburg stattgefunden hat und wozu auch der christliche Textilarbeiterverband eine Einladung erhalten hatte, sich auf ihren Machtstandpunkt stellten und den Vertreter des christlichen Verbandes zu den Verhandlungen über Teuerungszulage nicht zuließen. Mit Recht wurde angeführt, daß durch solches Verhalten des sozialdemokratischen Textilarbeiterverbandes ein gemeinschaftliches Zusammenarbeiten in Zukunft fast unmöglich erscheint.

Es ist aber auch kein Wunder, daß die Vertreter des deutschen Verbandes sich auf diesen Machtstandpunkt stellen, liegt doch fast die ganze Leitung des sozialdemokratischen Textilarbeiterverbandes in radikalem Fahrwasser. In Nr. 3 des Textilarbeiterorgans des deutschen Textilarbeiterverbandes wird von der Filiale Plauen i. V. ein Sekretär gesucht, der Mitglied der U. S. P. sein muß, und in vielen Ortsgruppen zeigt sich eine ganz radikale Stimmung.

Die Versammlung hat auch scharf dagegen Stellung ge-nommen, daß ganz besonders in der Filiale Bamberg des deutschen Verbandes noch eine Anzahl Mitglieder sind, welche den konfessionellen Vereinen angehören, die während der Revolutionszeit entweder gezwungen oder aus Furcht vor einigen Schreibern zum sozialdemokratischen Verband kamen, und ganz mit Recht sagte ein Redner, die konfessionellen Ver-eine müßten da einmal ganz energisch auftreten, Halbsheiten und Leute, die auf zwei Mäselein tragen, darf es in der heutigen Zeit nicht mehr geben. Es wurden dann noch verschiedene Punkte berührt und Aufträgen gestellt, die vom Sekretär Buchfelder zur Zufriedenheit der Fragestellenden beantwortet wurden. Gegen 10 Uhr schloß der Vorsitzende M. Eichelsdorfer die sehr schön verlaufene Versammlung mit der Bitte an die Anwesenden, um weitere tatkräftige Mitarbeit für den Zentral-verband christlicher Textilarbeiter.

Anmerkung: Das Sekretariat des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter befindet sich Bamberg, untere Sand-strasse 71. Alle Kolleginnen und Kollegen sowie Freunde unserer Bewegung können sich dort Rat und Auskunft holen.

Birungen. Unsere Jahresgeneralversam-mung hielten wir am 9. Februar ab. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung erteilte die erste Vorsitzende Käthe Kaufhold dem Referenten Kollegen Sule das Wort. Er behandelte die wirtschaftliche Lage des Elsaßes im allgemeinen und am Orte im besonderen. Es folgte der Punkt zwei: Vorstandswahl. Als erste Vorsitzende wurde einstimmig gewählt Käthe Kaufhold, als zweite Vorsitzende Gretchen Große. Als erste Kassiererin Anna Große, zweite Hedweg Knauft. Als erster Schriftführer Christoph Döring, zweite Schriftführerin Maria Kaufhold. Es scheiden nach Jahresfrist aus dem Vorstand aus Käthe Kaufhold, Maria Kaufhold und Anna Große. Dieselben wurden einstimmig wiedergewählt. Sämtliche Gewählten nahmen die Wahl an. Es folgte noch eine kleine Diskussion.

Bursbach. Unsere Ortsgruppe hielt am Sonntag, den 25. Januar, ihre diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorstand eröffnete um 3 Uhr die Versammlung, es waren 60 Mitglieder anwesend. Auf der Tagesordnung standen sechs

Punkte, welche eine rasche Erlebigung fanden. Darauf hielt Kollege Niefer-Eitlingen einen interessanten Vortrag über das vergangene Jahr. Kollege Niefer zeigte in kernigen Worten, was unser Verband im letzten Jahre geleistet hat. Aus der Wahl ging unser Mitglied Florian Stepple als erster Vorstand hervor. Zum Schluss forderte der Vorstand die Mitglieder auf zum festen Zusammenhalten der Ortsgruppe und die noch fernstehenden Kollegen und Kolleginnen herbeizuführen.

Diedorf (Eichsfeld). Die seit Januar vorigen Jahres gegründete Ortsgruppe Diedorf hielt am 23. Januar ihre erste Generalversammlung ab. Der bisherige Vorsitzende Wertmeister Bernß, lange erkrankt, wurde nach dem Geschäftsbericht und Entlastung des Kassierers wurde Gemeindeführer Kollege Hülke (Heiligenstadt) das Wort erteilt. Derselbe sprach in einem längeren Referat den Zweck der Organisation und den Nutzen derselben für die Mitglieder. Nach dem lehrreichen Vortrag, der von den Anwesenden mit reichem Beifall aufgenommen wurde, ging man zur Neuwahl eines Vorstandes über. Leider legte der sich um unsere Ortsgruppe besonders verdient gemachte Vorsitzende Wertmeister Bernß, lange sein Amt freiwillig nieder. Hat er doch seine ganze Person in den Dienst der guten Sache gestellt. Ihm ist es besonders zu verdanken, daß sich unsere Ortsgruppe so gut entwickelt und es auf die stattliche Zahl von 142 Mitgliedern gebracht hat. Ungern sehen wir ihn sein Amt niederlegen. Es wurden nun gewählt als Vorsitzender Kollege Karl Meß und Kollege Wertmeister Bernß, lange als Stellvertreter, wiedergewählt als Kassierer Kollege Julius Schöpner und Kollegin Fräulein Marg. Lange als Stellvertreterin, Kollege Heinrich Sielana als Schriftführer und Kollege Fräulein Hedwig Hohl als Stellvertreterin. Sodann wurde für nächsten Sommer ein Fest geplant in Form eines Familienfestes oder eines Ausflugs. Einige schönelieder hielt die Kolleginnen und Kollegen noch ein Gedächtnis gemächtig beisammen. Möge die Ortsgruppe Diedorf sich immer weiter entwickeln und bis zum Besten ihrer Mitglieder und der ganzen Einwohnerschaft.

Diedorf (Eichsfeld). Ein reger und gewerkschaftlicher Geist herrscht auch jetzt hier in der Gesamt-Textilarbeiterchaft des Eichsfeldes, das zeigte die am vergangenen Sonntag, den 1. Februar, in Struth (Eichsfeld) abgehaltene Konferenz der Ortsgruppen des christlichen Textilarbeiterverbandes unseres Bezirkes Eichsfeld. Die Ortsgruppen Diedorf, Eißfeld, Faulungen, Hezerode, Hildebrandshausen, Katharinenberg, Kallstedt, Struth und Wendhausen hatten zu der Konferenz sämtlich ihre Delegierten entsandt. Unser Bezirkssekretär Herr Benning-Hannover und unser Bezirkssekretär Herr Hülke-Heiligenstadt leiteten die Konferenz. Herr Hülke eröffnete die Konferenz und gab seiner Freude Ausdruck, daß von allen zugehörigen Ortsgruppen Delegierte anwesend waren und erteilte nun Sekretär Herrn Benning das Wort. Der Redner hielt einen mehrstündigen Vortrag und behandelte die vom 1. Februar an festgesetzten Lohnrückstellungen im neuen Tarif der Textilindustrie hier auf dem Eichsfelde und erstattete ausführlichen Bericht über die am 30. Januar in Götting stattgefundenen Verhandlungen zwischen dem Arbeitgeberverband und unserem Textilarbeiterverband betreffs des neuen Lohnarfs. Nach dem Vortrage des Sekretärs Herrn Benning, welcher mit voller Begeisterung aufgenommen wurde, folgten noch mehrere Ansprachen der Delegierten aus den genannten Ortsgruppen. Der Sekretär Herr Hülke wies am Schluß der Konferenz auf die guten Fortschritte der Organisation der Textilarbeiterchaft des Eichsfeldes in dem christlichen Textilarbeiterverband hin. Am 1. Oktober 1919 betrug die Mitgliederzahl unseres Bezirkes Eichsfeld 812 Mitglieder, am 1. November 1919 808 Mitglieder und am 1. Januar 1920 1315 Mitglieder, in einem Vierteljahr stieg die Mitgliederzahl in unserem Bezirk Eichsfeld um rund 500 Mitglieder. Herr Hülke forderte die Anwesenden auf, auch fernerhin, wie bisher, dem Verbands treu zu bleiben und schloß mit einem Hoch auf die gesamte Textilarbeiterchaft des Eichsfeldes die Versammlung.

Geisler. In einer am 9. Februar sehr gut besuchten Versammlung der Textilarbeiter der hiesigen Betriebe sprach Gemeindeführer Dieder aus Ahaus über die stattgefundenen Verhandlungen zwischen dem Verbande Münchenerlandischer Textilindustrieller und den Arbeitnehmerverbänden. Der Referent gab in ausführlicher und klarer Weise Auskunft über das Ergebnis der Beratung jedes einzelnen Punktes. Wären auch die Arbeitgeber in der Lohnfrage uns entgegengekommen, so seien doch längst nicht alle Forderungen bewilligt worden. Redner betrat die Auffassung, daß seitens der Arbeitgeber die Frage der 48 Stundenwoche zu einer Prinzipienfrage gemacht worden sei. Wäre nun auch das Sogenern der Verhandlung zu bedauern, so könnte man doch mit aller Ruhe die weitere Entwicklung abwarten. Die Arbeitgeber hätten bewiesen, daß sie den Zweck haben, den wirtschaftlichen Frieden für das Münchenerland zu erhalten. Die Versammlung erklärte sich einstimmig mit der Haltung ihrer Verbandsvertreter bei der Verhandlung einverstanden. Sodann sprach Kollege Dieder über das nun bald in Kraft tretende Betriebsratsgesetz. Dieses Gesetz sei für die Arbeiterchaft von der größten Bedeutung und würde hierdurch ein alter Wunsch der christlichen Arbeiterchaft erfüllt. Wenn beide Teile vom Geiste der Verständigung getragen werden, kann dieses Gesetz nur zum Segen beider Teile und der Industrie dienen.

W. Gladbach-Holl. Unsere Generalversammlung am 1. Februar wies einen schönen Besuch auf. In der Eröffnungsansprache gab der Vorsitzende einen kurzen Bericht vom verfloffenen Jahre und wies darauf hin, daß die Ortsgruppe mit 700 Mitglieder habe. Nachdem das Protokoll der letzten Generalversammlung verlesen und genehmigt war, erstattete der Kassierer einen kurzen Jahresbericht. Kollege Baur erklärte namens der Redneren, Kasse und Bücher in bester Ordnung befanden zu haben. Hieran wurde dem Kassierer einstimmig Entlastung erteilt. Bei der Vorstandswahl wurde Kollege Konrad Schiffer's einstimmig als Vorsitzender gewählt. Derselbe übernahm auch gleich den Vorsitz. Ferner wurden einstimmig wiedergewählt Kollege Heinrich Belzer als Kassierer, Joh. Eber als Schriftführer und die Kollegin Maria Fritschgräf als Beisitzerin. Als Kartellbelegierte wurden die Kollegen Schiffer's, Baur und Eich und die Kolleginnen Kamp und Bräsel, als Revisoren die Kollegen Baur und Hilgers gewählt. Alle nahmen die Wahl an.

Der Vorsitzende erteilte jetzt das Wort dem Kollegen Karl Kleiner aus. Derselbe bebrütete sich über das Betriebsratsgesetz. Reicher Beifall konnte den Redner für seine belehrenden Worte, und der Vorsitzende dankte demselben namens der Versammlung. Er betonte sich an der Diskussion beteiligende Kollegen.

Zu Bruch Besprechungen entspann sich eine lebhafte Debatte über die in Verhandlung stehenden Forderungszulagen. Der Vorsitzende ermahnte alle Anwesenden, auch in Zukunft fleißig die Versammlungen zu besuchen und auch nicht eher aufzubrechen, bis der letzte Punkt erledigt sei und schloß die anregend verlaufene Versammlung.

Kallstedt. In unserer Jahresgeneralversammlung, die einen schönen Besuch aufzuweisen hatte, wurden in den Vorstand gewählt: als erster Vorsitzender Johann Spiegel, als zweiter Vorsitzender Jakob Köhlmayer, als Kassierer Karl Mid. als Schriftführer Jakob Denig, als Beisitzer Franz Müller und Eva Kaufmann.

Kallstedt. Gründungsversammlung. Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß die christlichen Gewerkschaften auf dem Eichsfelde immer mehr an Ausdehnung und Einfluß gewinnen. In einer über alles Erwarten gut besuchten Versammlung am 16. Januar im Hotel zur „Post“ sprach einleitend Wertmeister Hundsbacken-Kallstedt über die gegenwärtige wirtschaftliche Lage und empfahl den Anschluß an die christlichen Gewerkschaften. Das Referat hatte Gemeindeführer Hülke-Heiligenstadt übernommen. Derselbe sprach von der Notwendigkeit und den Aufgaben der christlichen Gewerkschaftsbewegung und schilderte die traurige Lage der eichsfeldischen Textilarbeiterchaft in der Vergangenheit: überlange Arbeitszeit, niedrige Löhne, nicht immer einwandfreie Behandlung von Seiten der Arbeitgeber und Angestellten sowie der Mangel anderer Arbeitsmöglichkeiten haben unsere besten Kräfte aus der Heimat hinausgeschickt in die Fremde. Diejenigen, welche zur zeitigen Abführung des arbeitenden Volkes herbeigewandert, haben zum Teil verfaßt, und so kam es, daß manche Eichsfelder in der Fremde herbergsüchtigen Lehren anheimfiel und sittlich und moralisch zu Grunde ging, trotz guter Erziehung im Elternhause. Das Recht des Zusammenstehens, welches die Arbeitgeber sich zu eigen machen, müssen auch die Arbeiter für sich in Anspruch nehmen. Nach der Diskussion konnte der Versammlung mitgeteilt werden, daß 102 Textilarbeiter und 40 Labararbeiter in den Beitritt erklärt hatten. Mögen die gegründeten Ortsgruppen sich nun kräftig weiter entwickeln zum Segen der Arbeiter sowie der ganzen Gemeinde.

Heizerz. Am 25. Januar fand unsere jahresgemäße Generalversammlung statt. Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß die Ortsgruppe am 14. November 1919 gegründet wurde, es meldeten sich 17 Mitglieder. Einige Tage später erteilten sämtliche nichtorganisierten Kollegen und Kolleginnen ihren Beitritt, so daß am Schluß des Jahres 39 Mitglieder zu verzeichnen waren. In den Vorstand wurden gewählt der leitende provisorische Vorstand Josef Reier als Vorsitzender, Franz Hülke als Kassierer und August Kasper als Schriftführer. Als Revisoren wurden Josef Hester und Josef Leuber gewählt. Unter Geschäftlichem wurde vom Vorstand an die Mitglieder ein Aufruf gerichtet, fleißig für unsere Gewerkschaftsbefreiungen zu arbeiten.

Stadlaha. Am 10. Februar hielt unsere Ortsgruppe ihre dreijährige Generalversammlung ab, verbunden mit Vorstandswahl. Als erster Vorsitzender wurde mit großer Majorität gewählt Kollege Bernß Beerlage. Durch diese Wahl wurde bewiesen, daß die Arbeiter und Arbeiterinnen das reifste Alter des am liebsten Leiters der Ortsgruppe zu wahren wissen. Weiter wurden in den Vorstand folgende Personen gewählt: Bernß, Hermann, Joh. Eber, H. Vogt, Fern. Denig, Joh. Hülke, J. Geisler und Schweitzer. Als Kassierinnen wurden Kramer und Th. Eilers. Nachdem der Jahresbericht gegeben war, sprach Gemeindeführer Dieder über das nun bald in Anwendung kommende Betriebsratsgesetz. Redner war der Ansicht, daß bei richtiger Handhabung dieses Gesetzes, unter Mithilfe der beiderseitigen Interessen, es zum Nutzen sowohl der Arbeiter als auch der Arbeitgeber wirken könne. Nur müßten beide Teile von dem Willen getragen sein, der Willensgemeinschaft zu dienen. Zum Schluß gab Kollege Dieder einen ausführlichen Bericht über die stattgefundene Verhandlung über die Forderungszulage im März. Man möge es bedauern, daß seitens der Arbeitgeber die Frage der 48 Stundenwoche zu einer Prinzipienfrage gemacht worden sei. Mit Ruhe müsse man die weitere Entwicklung in dieser Frage abwarten.

Stieghorn. Am 10. Februar hielt unsere Ortsgruppe eine Mitgliederversammlung ab, zu der auch unser Lokalbeamter Kollege Gehring, erschienen war. Nach Eröffnung der Versammlung berichtete zunächst Kollege Gehring über die letzte Verhandlung mit den Arbeitgebern über die Forderungszulage. Wenn auch die Forderung von 70% nicht erreicht wurde, so wurde doch der Abmachungen zugestimmt. Es sind demnach für den Monat Januar eine Zulage von 150 Mk. pro Woche und Kopf der Familie, und für den Grundlohn für Februar 30% und für den Monat März 40%.

Zuletzt hielt er über die demnach zu erhaltenden Beiträge. Da auf der Verbandsgeneralversammlung beschlossen sei, der Beitrag solle sich den Stundenlöhnen anpassen, würde eine Ende Februar stattfindende Verbandsauskunft sich mit der weiteren Beitragshöhe beschäftigen. Man beschloß daher, daß vom 1. März ein erhöhter Beitrag erhoben werden soll. Weiter wurde noch auf die demnach stattfindenden Wahlen für die Betriebsräte aufmerksam gemacht und gewünscht, daß schnellstens mit den Vorarbeiten begonnen würde. Angeregt wurde auch, daß alle Mitglieder, mehr noch wie bisher, die Verbandszeitung lesen und besonders die Artikel über die Betriebsräte beachten sollten. Nachdem zum Schluß der Kollege Hülke berichtet hatte, nahm die Versammlung ihr Ende.

Werra. Am Sonntag, den 1. Februar hielt unsere Ortsgruppe ihre Generalversammlung bei Hase Loers. Der Vorsitzende Kollege J. Fardon begrüßte alle Erschienenen besonders den Kartellsekretär Th. Eiser, der als Referent geladen war. Nachdem der Kassierer den Jahresbericht kurz und klar erstattet, wurde, da sich zu diesem niemand zu Worte meldete, zum zweiten Punkte Wahlen zum Vorstand geschritten. Als Vorsitzender wurde einstimmig Kollege Jakob Fardon wiedergewählt, als Kassierer Karl Baur, als Schriftführer die Kollegin Maria Krings wiedergewählt, als zweiter Vorsitzender Karl Riethen, als zweiter Kassierer Karl Eiser und als zweite Schriftführerin die Kollegin Christiane Bender gewählt, als Beisitzer Kollege Heinrich v. Driesch und die Kollegin Gertrud Abels, letztere ist gleichzeitig auch Vorsitzende der Arbeiterinnen-Kommunisten und Mitglied des Arbeitsausschusses für das Lokalsekretariat. Als Revisoren wurden die Kollegen Matthias Stapper und Peter Göttsches gewählt. Nachdem sich alle Ken- bezw. Wiedereingewählten zur Annahme der Wahl bereit erklärt und der Vorsitzende allen seinen Dank ausgesprochen und zu reger Mitarbeit in der kommenden Zeit ermahnt hatte, erteilte er dem Kollegen Theodor Eiser das Wort zum Vortrage über „Organisation der heutigen Bewegung und Betriebsratswahlen“. In klaren und verständlichen Ausführungen wies der Redner die Anwesenden in die richtigen Bahnen der Arbeit zu führen; er gedachte, von der Entschiedenheit unserer Organisation in den vier Jahren anfangend, der alten Werra, die aus Interesse zur Sache alle und jede Schwierigkeiten überwindend, bis heute noch treu zur Fahne der christlichen Gewerkschaften gehalten haben. Dann sollte mehr

aus Idealismus gehandelt werden, nicht nur mit Worten, sondern mit Taten soll man zeigen, daß es uns ernst ist um unsere Sache, um unsere Bewegung. Vom Verbandsverlange man alles, aber aus Beitragszahlen denke man nicht, da drückt sich jeder und jede, wo es nur ginge. Dann kamen die Vorarbeiten des Tarifvertrages zur Verhandlung. Hier zeigte der Referent so recht, wie da unsere christlichen Gewerkschaften, ihre Beamten und Kommissionen es verstanden haben, für die Arbeiterchaft alles zu tun, was nur möglich war.

Zuletzt wurde noch über das Betriebsratsgesetz und die Wahlen dazu klar und deutlich berichtet mit dem Wunsche, daß bei der Wahl jede Kollegin und jeder Kollege seine Pflicht voll und ganz erfüllen möge zum Wohle der Gesamtheit und zum Besten unserer christlichen Arbeiterbewegung. Nachdem der Vorsitzende dem Redner im Namen aller den besten Dank ausgesprochen, setzte eine rege Diskussion ein, an der sich viele der Anwesenden beteiligten zur Freude des Referenten sowie des gesamten Ortsgruppen-Vorstandes.

Zum Schluß ermahnte der Vorsitzende alle Anwesende im Sinne des Vortrages in der kommenden Zeit zu arbeiten, dann aber bis zur nächsten Jahresversammlung soll jede Kollegin und jeder Kollege dafür sorgen, daß durch ihre Agitation für unsere Organisation ein neues Mitglied gewonnen wird, dann sei der Erfolg der heutigen Generalversammlung ein guter. Mit diesem Wunsche schloß der Vorsitzende um 8.45 Uhr die gut verlaufene Versammlung.

Für alle, die Berichte für das Verbandsorgan schreiben.

1. Glaube nicht, daß alle Einsendungen für unseren großen Leserkreis Interesse haben und sei darum nicht gleich ungehalten, wenn die Schriftleitung anders darüber denkt.
2. Schimpfe nicht, wenn dein Bericht nicht schon in der nächsten Nummer steht, wir leiden an chronischem Papiermangel und können auch nicht in derselben Angelegenheit hintereinander mehrere Aufschriften bringen, da dies unserer Zeitung einen zu sehr eintönigen Charakter geben würde.
3. Beschreibe deine Einsendungen stets nur auf einer Seite.
4. Für die Aufnahme in das Verbandsorgan bestimmte Berichte schreibe niemals auf einem Blatt zusammen mit Bestellungen von Verbandsmaterial oder Mitteilungen an die Zentralstelle.
5. Schreibe nicht „gestern“ oder „am vergangenen Sonntag“, sondern nenne immer Tag und Datum.
6. Schreibe Personen- und Ortsnamen stets recht deutlich; kurze auch keine Worte ab.

Berichtigung.

In Nr. 8 unserer Zeitung, Artikel: „Was haben wir Frauen an den christlichen Gewerkschaften“, Seite 5, Zeile 40, hat sich ein bemerklicher Irrtum eingeschlichen. Es muß heißen statt: „Hinaus mit dem Christentum“ — „Hinaus mit dem Egoismus“. Wir bitten, den sinnenstellenden Satz so zu lesen bezw. zu verstehen.

Bekanntmachung.

Hierdurch geben wir allen Kollegen und Kolleginnen bekannt, daß in Barmen, Cleferstr. 49, vom Gesamtverband ein Arbeiterinnen-Sekretariat für den bergischen Bezirk eingerichtet worden ist.

Anspruch:
Arbeiterinnen-Sekretariat der christl. Gewerkschaften Barmen, Cleferstr. 49.
Grete Pappenheim, Sekretärin.

Wir machen hierdurch bekannt, daß am Montag, den 8. März, abends 8 Uhr, im Friedensheim, Barmen, Mühlentweg 41, eine große Versammlung für die Arbeiterinnen sämtlicher Berufe, auch Hausangestellte, stattfinden wird. Unsere erste Vorsitzende, Frau Leusch, Mitglied der Nationalversammlung, aus Köln wird sprechen über das Thema: „Die Stellung der Arbeiterinnen im beruflichen Leben“. In anbetrach der Wichtigkeit des Vortrages ist es Pflicht eines jeden, zu erscheinen.

Das Arbeiterinnen-Sekretariat Barmen.

Versammlungskalender.

Cottbus. 6. März, 6 Uhr, im Lokale Königs Bierhaus, ordentliche Generalversammlung.
Blauen (Bogtl). 4. März, 8 Uhr, im Lokale „Steib“, Mitgliederversammlung.

Inhaltsverzeichnis.

Artikel: Segen den Terror der Unabhängig-Radikalen. — Feuilleton: Allem. — Allgemeine Rundschau: Eine erfreuliche Vereinbarung. — Aus der Kriegsbeschädigten-Organisation. — Selbsthilfe in der Wohnungsnot. — Volkswirtschaftlicher Kurzus im Frühjahr 1920. — Aus unserer Industrie: Die Lage des deutschen Beschäftigten. — Aus der internationalen Textilindustrie. — Rohstoffkredite für die Textilindustrie. — Aus unserer Bewegung: Ortsgruppe Kreis i. Naal. — Bezirk W. Gladbach. — Bezirk Nordbahren. — Bezirk Württemberg. — Aus der internationalen Textilarbeiterbewegung: Christliche Gewerkschaften im Elsaß. — Berichte aus den Ortsgruppen: Ahaus. — Bamberg. — Bielefeld. — Bienenbach. — Diedorf (Eichsfeld). — W. Gladbach-Holl. — Kaiserlautern. — Kallstedt. — Heizerz. — Stadlaha. — Stieghorn. — Werra. — Für alle, die Berichte für das Verbandsorgan schreiben u. — Berichtigung. — Bekanntmachung. — Versammlungskalender.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Gerh. Müller, Düsseldorf 66, Konfordstr. 7.